

Auslandssemester Neuseeland

Erfahrungsbericht 2023



Auckland

Mein Auslandssemester in Auckland, Neuseeland, war sehr ereignisreich. Nachfolgend versuche ich meine Erkenntnisse, Hürden und Empfehlungen zusammenzufassen.

Die **Vorbereitung** auf mein Auslandsstudium hat über ein Jahr vor Antritt stattgefunden, da die Bewerbungsfrist für Neuseeland sehr früh stattfindet. Um bestmöglich vorbereitet zu sein, inklusive Empfehlungsschreiben der Dozierenden, einen TOEFL oder äquivalenten Sprachtest und ein gut formuliertes Motivationsschreiben lohnt sich der frühe Anfang sehr. Nach dem Einreichen der Unterlagen wurde ich zu einem Zoom Call mit dem zuständigen Sekretariat eingeladen. Währenddessen hatte ich einen neutralen Eindruck über den Gesprächsverlauf. Umso erfreuter war ich, als ich die Bestätigung über den Platz erhalten habe. Auch wenn ich mich bereits bei meiner Vorbereitung über Stipendienmöglichkeiten informiert hatte, wurde ich auch von meiner Heimathochschule auf das BWS hingewiesen. Nach einem Motivationsschreiben für das Stipendium und einem Finanzierungsplan konnte auch diese Bewerbung – mit Erfolg – abgeschickt werden. Auch wenn die online verfügbaren Ressourcen sehr ausgiebig sind, habe ich in meinem Bewerbungsprozess Beratungsgespräche der Universität zum Thema Auslandssemester in Anspruch genommen, welche ich wärmstens empfehlen kann. Die weitere Vorbereitung bezüglich Flugbuchung und Visa lief unproblematisch, letzteres funktioniert bequem online.

Die **Kurswahl** an der Gasthochschule hat Gewöhnung gebraucht, da die Anmeldung und Information über mehrere Portale verteilt sind. Außerdem konnte ich mich nicht wie in meiner Heimatuniversität einfach in die Kurse einschreiben, sondern musste jedes Mal eine „Concession“ beantragen – eine individuell ausgestellte Erlaubnis, den jeweiligen Kurs zu besuchen. Dabei musste ich kurz darlegen, dass ich die nötigen Voraussetzungen hatte, die Vorlesung zu belegen. Dieser Schritt war zwar nicht kompliziert, die Bestätigung auf meine Anträge hat aber mehrere Wochen benötigt.

Das generelle **Studiensystem** ist deutlich verschulter als ich es aus Deutschland gewohnt bin. Darunter fällt vor allem die kleinere Gruppengröße: Teilweise nur 5 Studierende, eine vergleichbare Vorlesung in Heidelberg hat mehr als 100 Teilnehmende. Dazu kam ein enger Austausch mit dem Dozierenden, welches für mich eine willkommene Abwechslung war. Da ich in Heidelberg als Physik Student fast ausschließlich Physik Vorlesungen besucht hatte, habe ich mich sehr auf fachübergreifende Vorlesungen gefreut. Darunter viel zum

Beispiel eine Vorlesung zu Aerospace Engineering und eine Vorlesung zu Marine Science, welche auch einen Field Trip hatte. Die Stundenplanung der Vorlesungen ist in Auckland komplizierter als in Deutschland, da die meisten Veranstaltungen nur eine Stunde gehen. Statt zwei Mal zwei Stunden wurden somit hier vier Mal eine Stunde pro Woche abgehalten. Dies hatte als Folge, dass ein Großteil der Präsenzzeit mit mittellangen Pausen oder dem Wechseln von Gebäuden verbracht wurde. Auch wenn mir insgesamt das Studiensystem in Deutschland mehr zusagt, war es eine angenehme Abwechslung, auch wenn ich mich zwischenzeitlich fast wie in der Schule wieder gefühlt habe.

Das **Prüfungssystem** war für mich auch neu. In Deutschland bin ich es gewohnt, wöchentliche Übungszettel unbenotet zu bearbeiten und am Ende des Semester eine Klausur zu schreiben, welche allein die Note des Kurses bestimmt. An der UoA gab es keine wöchentlichen Übungszettel, dafür vereinzelte Hausaufgaben in unterschiedlichen Formaten: Zusammenfassungen von wissenschaftlichen Journalartikeln, Mini - Präsentationen, Auswertungsarbeit. Diese werden mit einem minderen Prozentsatz bewertet, sodass nicht nur die Klausur am Ende des Semester zählt. Nach meiner Einschätzung lohnt es sich, an der UoA höher semestrigere Kurse als in Heidelberg zu belegen. Ich war zum Zeitpunkt meines Aufenthaltes im fünften Fachsemester und habe fast ausschließlich Veranstaltungen besucht, welche die Studierenden dort kurz vor Abschluss ihrer Graduation besuchen (sprich 7XX Kurse).

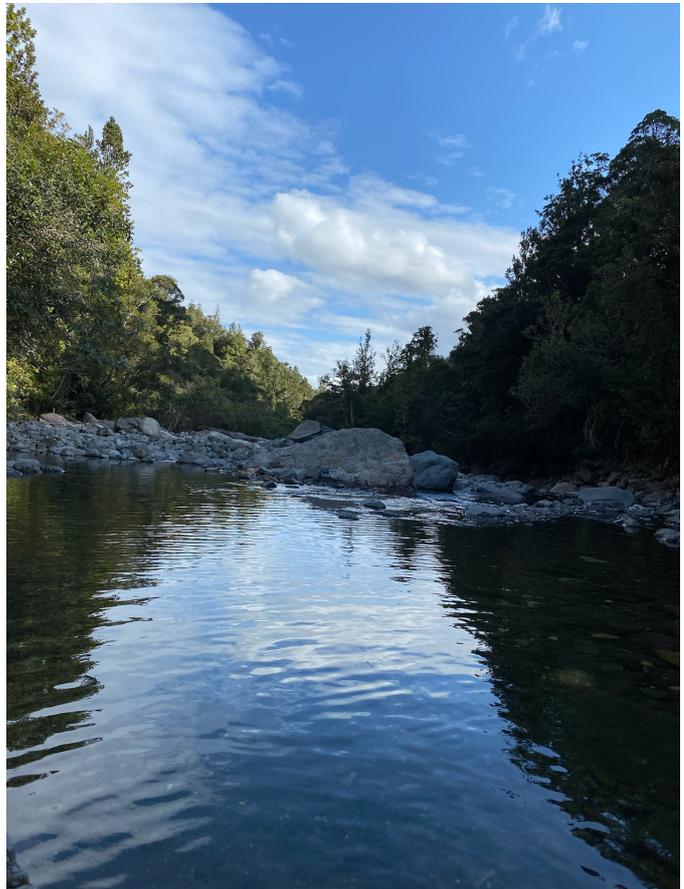
Die **Freizeitgestaltung an der UoA** ist vielseitig – ich wurde herzlichst vom International Club mit mehreren Veranstaltungen zu Beginn des Semesters begrüßt. Dies ist eine optimale Gelegenheit, um Freunde für den Aufenthalt zu finden. Auch während des Semesters gab es immer wieder Veranstaltungen. Das große Angebot wurde auf der Club Convention vorgestellt: Hier gab es so ziemlich jeden Club, den das Herz begehrt. Von Schach, über Business, Programmieren, Gewichtheben, Sprachen, Religionen, Umweltschutz und noch unzählige mehr. Ich habe mich dem Underwater Club und dem Astronomie Club angeschlossen. Der UnderwaterClub organisiert fast jedes Wochenende einen Ausflug auf das Meer, um dort tauchen zu können. Diese Möglichkeit war einfach genial und da ich vorher davon wusste, konnte ich noch in Deutschland meinen Tauchschein absolvieren. Für mich als Astronomie-Begeisterten war es ebenso unfassbar, mit anderen diese Leidenschaft zu teilen und durch Teleskope den Südsternhimmel betrachten zu können. Die Teilnahme an Clubs ist eine erstklassige Möglichkeit, neue Leidenschaften zu

entdecken oder bestehende mit anderen zu teilen – ein absoluter Must Do! Auch in meinem Studierendenwohnheim, welches fußläufig von meinem Campus entfernt war, hat mehrmals die Woche in den gemeinsamen Aufenthaltsräumen Koch, Spiele, Film und Rätselabende veranstaltet.

Aber auch **außerhalb der Uni** gibt es unfassbar viel zu erleben. Neuseeland ist nicht ohne Grund für seine atemberaubende Natur bekannt. Vom Tauchen bei den Poor Knight Islands kann ich nur schwärmen. Die Inseln haben nicht nur eine tragische Geschichte der indigenen Bevölkerung, sie sind aber auch seit über 50 Jahren ein Naturschutzgebiet. Die Insel hat ein absolutes Vertretungsverbot und das umliegende Wasser ein Marine Reserve. Dort tauchen zu dürfen ist eine unfassbare Ehre und ich habe

jede Minute unter Wasser genossen. Von

riesigen Fischschwärmen, Skorpionsfischen, bunten Unterwasserschnecken und gigantischen Flusskrebse lässt sich nur schwärmen. Wir wurden unter Wasser sogar von einer Delfinschule besucht – ein absolutes Highlight meines gesamten Aufenthaltes. Auch das Schnorcheln lohnt sich hier sehr. Aber nicht nur unter Wasser, sondern auch über Wasser ist viel zu erleben. Das Wandern in den Bergen ist aufgrund der Diversität einzigartig, von Dschungel über Mischwälder bis Weiden ist alles zu sehen. Allerdings empfehle ich nur sicheren Autofahrern weit in die Natur zu fahren. Die



Straßen sind oft nicht befestigt, eng an einem Hang und es gibt enorm viele Serpentina. Das Autofahren ist sehr anstrengend und der Linksverkehr verstärkt dies noch.

Auch wenn es in Auckland viele **Sehenswürdigkeiten** gibt, ist mein Tipp: Für Ausflüge raus aus der Stadt. Neuseeland hat eine atemberaubende Natur, die entweder per Auto, Flugzeug oder



Fernverkehrsbus zu erreichen ist. Ich empfehle unbedingt den Besuch eines Marine Reserves, das Wandern in den Bergen, die Vulkaninsel Rangitoto und eine Rundfahrt auf Waiheke. Ich habe nicht viel Zeit auf der Südinsel verbracht, sodass ich dort keine Insider Tipps geben kann.



Bei Ausflügen habe ich immer bei AirBnB oder booking.com preislich faire Angebote für Unterkünfte bekommen.

Auch wenn es schwierig ist, Erwartungen für einen Auslandsaufenthalt zu formulieren, so kann ich doch ein Fazit ziehen. Das Auslandssemester hat sich aus verschiedenen Gesichtspunkten gelohnt. Nicht nur konnte ich mich akademisch breiter aufstellen, habe neue internationale Freunde gefunden, meine Sprachkenntnisse gefestigt, sondern vor allem lebenslange Erfahrungen gesammelt. Durch das Auslandsstudium konnte ich meine Vorstellungen für meine späteren Werdegang konkretisieren. Auch für die Freizeitgestaltung konnte ich neue Hobbies wie das Tauchen gewinnen. Die Zusammenarbeit mit dem Baden-Württemberg Stipendium habe ich dabei als sehr gut erlebt, alle Abläufe funktionierten reibungslos. Dies ist sehr zuvorkommend in den sonst sehr stressigen Vorbereitungsorganisation für den Auslandsaufenthalt. Zusammenfassend bin ich unfassbar froh die Reise angetreten zu sein und kann es nur jedem empfehlen, diesen Schritt auch zu gehen.

